

German Internet Panel (GIP): Modul "Inflation" der November 2014 Welle; Kognitiver Online-Pretest

Lenzner, Timo; Soiné, Hannah

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lenzner, T., & Soiné, H. (2014). *German Internet Panel (GIP): Modul "Inflation" der November 2014 Welle; Kognitiver Online-Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2014/05). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest20>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

German Internet Panel (GIP) – Modul „Inflation“ der November 2014 Welle

Kognitiver Online-Pretest
September 2014

Timo Lenzner & Hannah Soiné

GESIS-Projektbericht 2014|05

**German Internet Panel (GIP) –
Modul „Inflation“
der November 2014 Welle**

Kognitiver Online-Pretest
September 2014

Timo Lenzner & Hannah Soiné

GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Survey Design and Methodology
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim

Telefon: (0621) 1246 - 227
Telefax: (0621) 1246 - 100
E-Mail: timo.lenzner@gesis.org

DOI: [10.17173/pretest40](https://doi.org/10.17173/pretest40)

Zitierweise

Lenzner, T.; Soiné, H. (2014): German Internet Panel (GIP) – Modul "Inflation" der November 2014 Welle. Kognitiver Pretest. GESIS Projektbericht. Version: 1.0. GESIS – Pretestlabor.
Text. <http://doi.org/10.17173/pretest40>

Inhalt

	Seite
1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests.....	5
2 Stichprobe.....	6
3 Methode im Pretest.....	7
4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen.....	8

1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests

Das German Internet Panel (GIP) ist Teil des Sonderforschungsbereichs 884 „The Political Economy of Reforms“ (SFB 884) der Universität Mannheim. Das GIP ist die zentrale Datenerhebung im SFB und liefert Informationen über individuelle Reformpräferenzen und deren Wandel an mehrere Forschergruppen. Zugleich ist das GIP die erste in Deutschland durchgeführte online Längsschnittstudie, die auf einer Zufallsstichprobe der Bevölkerung basiert und auch Personen, die zuvor keinen Zugang zu Computern und/oder Internet hatten, die Teilnahme durch entsprechende Ausstattung ermöglicht.

Zur Vorbereitung eines Teilmoduls zum Thema „Inflation“ der Panelwelle im November 2014 sollten einige Fragen des Moduls unter methodischen und fragebogentechnischen Aspekten einem kognitiven Online-Pretest unterzogen und aufgrund der Testergebnisse überarbeitet werden.

Zu diesem Zweck wurde das GESIS Pretestlabor von Frau Prof. Dr. Nicole Baerg mit der Durchführung des kognitiven Online-Pretests beauftragt.

2 Stichprobe

Anzahl der versendeten
Einladungen zum Pretest: 120

Anzahl der beendeten
Fragebögen: 108

Auswahl der Zielpersonen: Quotenauswahl. Die Testpersonen wurden aus dem Online-Panel „GESIS Online Panel Pilot“ rekrutiert.

Quotenplan: Die Auswahl der Testpersonen erfolgte nach den Quoten Alter (18 - 40 Jahre; 41 Jahre und älter), Schulbildung (Fachhochschulreife/Abitur; kein Abitur) und Geschlecht.

Altersgruppe	Schulbildung	Frauen	Männer	Summe
18 - 40	Weniger als Abitur	11	10	21
18 - 40	Fachhochschulreife/Abitur	15	15	30
41 +	Weniger als Abitur	19	19	38
41 +	Fachhochschulreife/Abitur	15	16	31
GESAMT		60	60	120

Realisierter Quotenplan:

Altersgruppe	Schulbildung	Frauen	Männer	Summe
18 - 40	Weniger als Abitur	11	7	18
18 - 40	Fachhochschulreife/Abitur	12	15	27
41 +	Weniger als Abitur	19	18	37
41 +	Fachhochschulreife/Abitur	10	16	26
GESAMT		52	56	108

3 Methode im Pretest

Feldzeit:	16. Juli bis 13. August 2014
Vorgehensweise:	Einsatz eines Online-Fragebogens mit zusätzlichen offenen und geschlossenen Probing-Fragen.
Eingesetzte kognitive Techniken:	General Probing, Category Selection Probing, Specific Probing.
Testpersonenonorar:	5 Euro

4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

Zu testende Frage:

1. Eine Person bezahlt aktuell, also im Juli 2014, 1.500 Euro pro Monat für Lebensmittel und Kleidung.

Was schätzen Sie: Wie viel Euro wird diese Person für die gleichen Lebensmittel und die gleiche Kleidung im Juli 2015 bezahlen?

Gehen Sie bitte davon aus, dass sich weder die Lebensumstände, noch das Konsumverhalten der Person verändern wird, d.h. sie wird in 12 Monaten ähnliche Produkte und Dienstleistungen im gleichen Umfang wie derzeit nutzen.

Bei dieser Frage können Sie nur eine Antwort geben.

Häufigkeitsverteilung (N=108)

weniger als 1500 EUR	7	6,48 %
1500 EUR	6	5,56 %
1515 EUR	12	11,11 %
1530 EUR	26	24,07 %
1545 EUR	16	14,81 %
1560 EUR	9	8,33 %
1575 EUR	11	10,19 %
1590 EUR	5	4,63 %
1605 EUR	11	10,19 %
1620 EUR	2	1,85 %
1635 EUR	-	0,00 %
1650 EUR oder mehr	3	2,78 %

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Category Selection Probing, Specific Probing.

Befund:

Etwa die Hälfte der Befragten setzen den Preis um die 2%-Inflationsmarke an (1515 EUR – 1545 EUR), der Wert, der später auch als Schätzung der EZB präsentiert wird. Die restlichen Antworten sind weit gestreut und abgesehen von der Antwortkategorie „1635 EUR“ wurden alle Antwortalternativen gewählt.

Die Antworten der Befragten auf die Category Selection Probe („Können Sie Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern? Warum haben Sie sich für diesen Betrag entschieden?“) machen deutlich, dass die überwiegende Mehrheit versteht, dass es bei dieser Frage um das Thema Inflation geht. Gut 30% der Befragten nennen explizit den Begriff Inflation (z.B.: „Inflationsrate etwa 2%“, TP 97) und weitere 56% begründen ihre Antworten auf Frage 1 mit ihren Erwartungen bezüglich der Entwicklung von Preisen (z.B.: „Weil ich der Meinung bin, dass die Preise für Lebensmittel kontinuierlich steigen werden, genauso ist es bei der Kleidung“, TP 99).

Etwa 12% der Befragten geben an, bei ihren Antworten entweder ausschließlich oder zumindest auch teilweise sich verändernde Lebensumstände oder ein verändertes Konsumverhalten der Person berücksichtigt zu haben (z.B.: „Preise für Kleidung sind eventuell im Sommerschlussverkauf“, TP 116). Diese Personen haben die Instruktion zur Frage, in der ausdrücklich beschrieben ist, dass sich die Lebensumstände der Person im Beispiel nicht verändern, folglich nicht korrekt verstanden, nicht gelesen oder nicht befolgt.

Darüber hinaus geben einige Testpersonen (hier und auch im späteren Verlauf des Fragebogens) an, dass sie die Summe von 1.500 Euro, welche die Person im Beispiel für Lebensmittel und Kleidung ausgibt, für viel zu hoch, unpassend oder unrealistisch halten (z.B.: „So viel Geld habe ich insgesamt nicht zur Verfügung, geschweige denn ausschließlich für Nahrung/Kleidung“, TP 155).

Auf die Nachfrage, wie leicht den Befragten die Beantwortung von Frage 1 gefallen ist, geben 20 Befragte (19%) an, dies sei ihnen „eher schwer“ gefallen. Als Grund für ihre Schwierigkeiten nennen diese Befragten

- einen Mangel an Rahmeninformationen (z.B. „Weil man eigentlich viel mehr Eckpunkte berücksichtigen müsste“, TP 95),
- mangelnde Kenntnisse oder mangelndes Interesse am Thema der Frage (z.B.: „Ich bin kein Wirtschaftswissenschaftler. Zudem hab ich mir über diese Frage noch nie Gedanken gemacht“, TP 120), oder
- die Tatsache, dass sie die Frage mit einer konkreten Zahl beantworten müssen (z.B.: „Ich weiß mit Sicherheit, dass sich die Preise kontinuierlich erhöhen, aber nicht mit welchem Prozentsatz/Jahr“, TP 155).

Empfehlung:

Wir empfehlen, den Betrag, den die Person im Beispiel für Lebensmittel und Kleidung ausgibt, zu verringern und den Hinweis auf die gleichbleibenden Lebensumstände optisch und durch eine kleine Änderung im Satzbau hervorzuheben:

„Eine Person bezahlt aktuell, also im Juli 2014, 500 Euro pro Monat für Lebensmittel und Kleidung.

Was schätzen Sie: Wie viel Euro wird diese Person für die gleichen Lebensmittel und die gleiche Kleidung im Juli 2015 bezahlen?

Gehen Sie bitte davon aus, dass sich die Lebensumstände und das Konsumverhalten der Person nicht verändern werden, d.h. sie wird in 12 Monaten ähnliche Produkte und Dienstleistungen im gleichen Umfang wie derzeit nutzen.

Bei dieser Frage können Sie nur eine Antwort geben.“

Zu testende Frage:

2. Die Europäische Zentralbank (EZB) erwartet, dass die wichtigen Zinssätze für eine längere Zeit auf dem gegenwärtigen Level oder darunter liegen werden. Diese Einschätzung beruht auf den insgesamt gedämpften Inflationsaussichten (*Bedingung 2*: von derzeit 1 Prozent pro Jahr).

Bedingung 1: Die Inflationserwartung für die Eurozone deckt sich mit dem Ziel der Europäischen Zentralbank, die Preissteigerung auf angemessenem Niveau zu halten.

Bedingung 2: Die Inflationserwartung für die Eurozone deckt sich mit dem Ziel der Europäischen Zentralbank, die Preissteigerung nahe 2 Prozent zu halten.

Bei der vorherigen Frage haben Sie angegeben, dass eine Person im Juli 2015 [XXXX] EUR für Lebensmittel und Kleidung ausgeben wird. Dieser Betrag entspricht einer jährlichen Inflationsrate von [X] Prozent.

Wenn Sie nun die Erwartungen der EZB berücksichtigen, was schätzen Sie: Wie viel Euro wird diese Person für die gleichen Lebensmittel und die gleiche Kleidung im Juli 2015 bezahlen?

Gehen Sie bitte davon aus, dass sich weder die Lebensumstände, noch das Konsumverhalten der Person verändern wird, d.h. sie wird in 12 Monaten ähnliche Produkte und Dienstleistungen im gleichen Umfang wie derzeit nutzen.

Bei dieser Frage können Sie nur eine Antwort geben.

Häufigkeitsverteilung (N = 107)

Ausgaben im Juli 2015 / Entspricht einer jährlichen Inflationsrate von	Bedingung 1		Bedingung 2		Gesamt	
Weniger als 1500 EUR / -1% (d.h. negative Inflation, bei der sich der Wert des Geldes erhöht)	1	1,92 %	1	1,82 %	2	1,87 %
1500 EUR / 0%	5	9,62 %	2	3,64 %	7	6,54 %
1515 EUR / 1%	9	17,31 %	14	25,45 %	23	21,50 %
1530 EUR / 2%	15	28,85 %	24	43,64 %	39	36,45 %
1545 EUR / 3%	5	9,62 %	7	12,73 %	12	11,21 %
1560 EUR / 4%	7	13,46 %	3	5,45 %	10	9,35 %
1575 EUR / 5%	2	3,85 %	1	1,82 %	3	2,80 %
1590 EUR / 6%	2	3,85 %	2	3,64 %	4	3,74 %
1605 EUR / 7%	4	7,69 %	1	1,82 %	5	4,67 %
1620 EUR / 8%	-	0,00 %	-	0,00 %	-	0,00 %
1635 EUR / 9%	-	0,00 %	-	0,00 %	-	0,00 %
1650 EUR oder mehr / 10% oder mehr	2	3,85 %	-	0,00 %	2	1,87 %
N	52	100 %	55	100 %	107	100%

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Specific Probing.

Befund:

Vergleicht man beide Bedingungen fällt auf, dass sich die Frageformulierung auf das Antwortverhalten auswirkt. In Bedingung 2 konzentrieren sich die Antworten viel mehr um den Wert von 2%, der von der EZB angepeilt wird, während die Werte in Bedingung 1 weiter streuen. Dies könnte entweder dadurch verursacht werden, dass die Formulierung „auf angemessenem Niveau“ individuell unterschiedlich interpretiert wird oder dass die Erwartungen der EZB wegen ihrer Ungenauigkeit und ihres geringen Informationsgehalts gar nicht erst in die Urteilsbildung mit einbezogen werden.

Auf die entsprechende Nachfrage geben 68% der Befragten in Bedingung 2 an, dass die Erwartungen der EZB einen Einfluss auf ihre Antworten hatten. In Bedingung 1 bejahen diese Nachfrage dagegen nur 55% der Befragten. Daher ist die oben erwähnte Erklärung, dass die ungenauere Erwartung der EZB gar nicht beachtet wird wahrscheinlicher als die, dass „angemessenes Niveau“ individuell unterschiedlich interpretiert wird.

Auch die Antworten auf die Category Selection Probe („Können Sie Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern? Warum haben Sie sich für diesen Betrag entschieden?“) machen deutlich, dass die Befragten in Bedingung 2 öfter die Erwartungen der EZB berücksichtigen und ihre Antworten entsprechend der Erwartungen anpassen (42% der Befragten) als die Befragten in Bedingung 1 (33% der Befragten). Die experimentelle Manipulation scheint bei dieser Frage also zu funktionieren.

Darüber hinaus liefert die Auswertung der Category Selection Probe folgendes Ergebnis:

- 25% der Befragten argumentieren, dass ihre Antworten immer noch so wie bei Frage 1 ausfallen und sich durch die EZB-Aussage nicht verändert haben (z.B.: *„Die Inflation wird mittels eines Warenkorbtes berechnet, daher ist die Prognose der EZB nicht so einfach zu übertragen und ich bleibe bei meiner Schätzung“*, TP 168).
- 10% der Befragten widersprechen der Einschätzung der EZB oder glauben nicht, dass die EZB tatsächlich diese Ziele verfolgt (z.B.: *„Einschätzungen und Prognosen der EZB sind zwar schön, doch in der Realität sieht es meist anders aus“*, TP 177).
- 2% der Befragten argumentieren, dass mehr Faktoren als nur die Inflation für eine Preisänderung verantwortlich sind (z.B.: *„Die EZB berücksichtigt Geldgeschäfte etc. aber die Preise für Lebensmittel erhöhen sich doch nicht nur durch die Inflation, sondern durch Angebot und Nachfrage und z.B. auch Spekulationen an der Börse, auslaufende Subventionierungen...“*, TP 155).
- 14% der Befragten gehen überhaupt nicht auf die Einschätzung der EZB ein (z.B.: *„unabhängig von der Inflation wird alles teurer“*, TP 137).

Abschließend wurde noch nach der Verständlichkeit der Erläuterungen zu den Erwartungen der EZB gefragt. Hier geben 19% der Befragten an, die Erläuterungen seien wenig verständlich (17%) oder überhaupt nicht verständlich (2%). Auch bei dieser Nachfrage zeigt sich wieder ein kleiner Unterschied zwischen den Bedingungen: Bedingung 2 wurde insgesamt als etwas verständlicher wahrgenommen („wenig“ und „überhaupt nicht verständlich“ in Bedingung 1 = 22,5% vs. in Bedingung 2 = 14,5%).

Empfehlung:

Die Empfehlungen zu Frage 1 sollten auch bei dieser Frage übernommen werden. Um den Prozentsatz derjenigen Befragten zu senken, welche die Erwartungen der EZB in ihrer Antwort nicht berücksichtigen, könnten die Erwartungen darüber hinaus optisch hervorgehoben werden:

Die Europäische Zentralbank (EZB) erwartet, dass die wichtigen Zinssätze für längere Zeit auf gegenwärtigem Level oder darunter liegen werden. Diese Einschätzung beruht auf den insgesamt gedämpften Inflationsaussichten (*Bedingung 2*: von derzeit 1 Prozent pro Jahr).

Bedingung 1: Die Inflationserwartung für die Eurozone deckt sich mit dem Ziel der Europäischen Zentralbank, die Preissteigerung auf angemessenem Niveau zu halten.

Bedingung 2: Die Inflationserwartung für die Eurozone deckt sich mit dem Ziel der Europäischen Zentralbank, die Preissteigerung nahe 2 Prozent zu halten.

Bei der vorherigen Frage haben Sie angegeben, dass eine Person im Juli 2015 [XXXX] EUR für Lebensmittel und Kleidung ausgeben wird. Dieser Betrag entspricht einer jährlichen Inflationsrate von [X] Prozent.

Wenn Sie nun die Erwartungen der EZB berücksichtigen, was schätzen Sie: Wie viel Euro wird diese Person für die gleichen Lebensmittel und die gleiche Kleidung im Juli 2015 bezahlen?

Gehen Sie bitte davon aus, dass sich die Lebensumstände und das Konsumverhalten der Person nicht verändern werden, d.h. sie wird in 12 Monaten ähnliche Produkte und Dienstleistungen im gleichen Umfang wie derzeit nutzen.

Bei dieser Frage können Sie nur eine Antwort geben.

Zu testende Frage:

3. Mit welcher jährlichen Inflationsrate rechnen Sie in 5 Jahren?

Bei dieser Frage können Sie nur eine Antwort geben.

Häufigkeitsverteilung (N = 108)

	Bedingung 1		Bedingung 2		Gesamt	
-1% (d.h. negative Inflation, bei der sich der Wert des Geldes erhöht)	1	1,89 %	-	0,00 %	1	0,93 %
0%	1	1,89 %	2	3,64 %	3	2,78 %
1%	5	9,43 %	3	5,45 %	8	7,41 %
2%	10	18,87 %	22	40,00 %	32	29,63 %
3%	15	28,30 %	15	27,27 %	30	27,78 %
4%	5	9,43 %	1	1,82 %	6	5,56 %
5%	6	11,32 %	8	14,55 %	14	12,96 %
6%	3	5,66 %	1	1,82 %	4	3,70 %
7%	1	1,89 %	1	1,82 %	2	1,85 %
8%	-	0,00 %	-	0,00 %	-	0,00 %
9%	1	1,89 %	-	0,00 %	1	0,93 %
10% oder mehr	5	9,43 %	2	3,64 %	7	6,48 %
N	53	100,00%	55	100,00%	108	100,00 %

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing.

Befund:

Über 70% der Befragten setzen die Inflationsrate in fünf Jahren zwischen zwei und fünf Prozent an. Etwa sieben Prozent wählen das obere Extrem, sie rechnen mit mehr als zehn Prozent Inflation in fünf Jahren.

Knapp 10% der Befragten geben bei dieser Frage nicht die jährliche Inflationsrate in 5 Jahren, also im Jahr 2019 an, sondern summieren die erwartete Inflationsrate für die nächsten 5 Jahre auf (z.B.: Antwort: „5%“, Begründung: „Ich denke das es jedes Jahr um 1% steigt“, TP 154).

Vergleicht man beide Bedingungen fällt auch hier wieder (wie bereits bei Frage 2) auf, dass sich in Bedingung 2 deutlich mehr Personen für die Antwort 2% entscheiden, also die Inflationsrate, die laut den Erläuterungen in Frage 2 von der EZB als obere Grenze anvisiert wird. Die experimentelle Manipulation in Frage 2 wirkt sich daher vermutlich auch auf die Beantwortung von Frage 3 aus.

Empfehlung:

Um zu verdeutlichen, dass es sich bei dieser Frage um die Inflationsrate im Jahr 2019 handelt, empfehlen wir, die Frage wie folgt umzuformulieren:

„Mit welcher Inflationsrate rechnen Sie in 5 Jahren, also im Jahr 2019?
Bei dieser Frage können Sie nur eine Antwort geben.“

Zu testende Frage:

4. Mit welcher jährlichen Inflationsrate rechnen Sie in 10 Jahren?

Bei dieser Frage können Sie nur eine Antwort geben.

Häufigkeitsverteilung (N = 105)

	Bedingung 1		Bedingung 2		Gesamt	
-1% (d.h. negative Inflation, bei der sich der Wert des Geldes erhöht)	1	1,96 %	-	0,00 %	1	0,95 %
0%	-	0,00 %	2	3,70 %	2	1,90 %
1%	4	7,84 %	1	1,85 %	5	4,76 %
2%	6	11,76 %	19	35,19 %	25	23,81 %
3%	17	33,33 %	13	24,07 %	30	28,57 %
4%	4	7,84 %	4	7,41 %	8	7,62 %
5%	4	7,84 %	4	7,41 %	8	7,62 %
6%	4	7,84 %	1	1,85 %	5	4,76 %
7%	2	3,92 %	2	3,70 %	4	3,81 %
8%	1	1,96 %	2	3,70 %	3	2,86 %
9%	-	0,00 %	-	0,00 %	-	0,00 %
10% oder mehr	8	15,69 %	6	11,11 %	14	13,33 %
N	51	100,00 %	54	100,00 %	105	100,00 %

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing.

Befund:

Im Vergleich zur vorangegangenen Frage sind keine größeren Veränderungen in den Prognosen der Befragten zu beobachten. Es ist nur ein leichter Trend zu einer erhöhten Inflationserwartung zu erkennen.

Auch bei dieser Frage besteht das Problem, dass einige Befragte nicht die jährliche Inflationsrate in zehn Jahren, also im Jahr 2024, angeben, sondern die erwartete Inflationsrate für die nächsten zehn Jahre aufsummieren (z.B.: Antwort: „10% oder mehr“, Begründung: „Dann wären wir bei 20%, je 2% pro Jahr“, TP 96).

Darüber hinaus geben 21% der Befragten an, man könne diese langfristige Entwicklung nicht absehen und höchstens spekulieren (z.B.: „Reine Spekulation, soweit kann ich die Entwicklung nicht übersehen“, TP 91).

Vergleicht man beide Bedingungen fällt auch hier wieder (wie bereits bei Frage 2 und Frage 3) auf, dass sich in Bedingung 2 deutlich mehr Personen für die Antwort 2% entscheiden, also die Inflations-

rate, die laut den Erläuterungen in Frage 2 von der EZB als obere Grenze anvisiert wird. Die experimentelle Manipulation in Frage 2 wirkt sich daher vermutlich auch noch auf die Beantwortung von Frage 4 aus.

Empfehlung:

Analog zu Frage 3 sollte bei Frage 4 verdeutlicht werden, dass hier die erwartete Inflationsrate im Jahr 2024 angegeben werden soll:

„Mit welcher Inflationsrate rechnen Sie in 10 Jahren, also im Jahr 2024?

Bei dieser Frage können Sie nur eine Antwort geben.“

Darüber hinaus könnte erwogen werden, diese Frage zu streichen, da sie vermutlich keine zusätzlichen, über Frage 3 hinausgehenden Informationen liefert.

Zu testende Frage:

5. Weiter oben haben Sie folgende Informationen gelesen:

Bedingung 1: Die Inflationserwartung für die Eurozone deckt sich mit dem Ziel der Europäischen Zentralbank, die Preissteigerung auf angemessenem Niveau zu halten.

Bedingung 2: Die Inflationserwartung für die Eurozone deckt sich mit dem Ziel der Europäischen Zentralbank, die Preissteigerung nahe 2 Prozent zu halten.

Für wie detailliert halten Sie diese Information?

Häufigkeitsverteilung (N = 107)

	Bedingung 1		Bedingung 2		Gesamt	
Überhaupt nicht detailliert	10	18,87 %	7	12,96 %	17	15,89 %
Wenig detailliert	21	39,62 %	20	37,04 %	41	38,32 %
Mäßig detailliert	16	30,19 %	22	40,74 %	38	35,51 %
Ziemlich detailliert	5	9,43 %	4	7,41 %	9	8,41 %
Sehr detailliert	1	1,89 %	1	1,85 %	2	1,87 %
N	53	100 %	54	100 %	107	100 %

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing.

Befund:

Insgesamt halten die Befragten die Informationen für eher nicht detailliert. Mehr als die Hälfte der Befragten (54%) gibt an, dass die Informationen „überhaupt nicht“ oder „wenig detailliert“ sind. Dies ist in Bedingung 1 geringfügig stärker ausgeprägt als in Bedingung 2 (58,5% vs. 50%).

Auf Nachfrage werden folgende Kritikpunkte am Fragetext genannt:

- 41% der Befragten geben an, die Informationen seien zu allgemein oder zu abstrakt gehalten (z.B.: „Wie gesagt, ich kenne mich in der Geldpolitik nicht gut aus, für den Normalverbraucher sind die Informationen zu allgemein und überhaupt nicht verständlich“, TP 144; „Nirgends wird gesagt, wie dieses Ziel erreicht werden soll“, TP 89; „Was sind die Gründe für diese Erwartung?“, TP 107).
- 32% der Befragten in Bedingung 1 kritisieren den Begriff „angemessen“ als zu unkonkret (z.B.: „Angemessenes Niveau ist wenig konkret“, TP 97).
- 6% der Befragten in Bedingung 2 kritisieren die Formulierung „nahe“ als zu schwammig (z.B.: „Nahe 2 % liegt für mich zwischen 1 und 3 %“, TP 98).

Empfehlung:

Frage und Antwortkategorien belassen.

Zu testende Frage:

6. Die Hauptaufgabe der europäischen Zentralbank (EZB) ist es, dafür zu sorgen, dass die Preise in der gesamten Eurozone stabil bleiben. Das bedeutet, dass die EZB dafür verantwortlich ist, dass sich die Preise über die Zeit hinweg nur wenig verändern.
Wie erfüllt die EZB Ihrer Meinung nach die Aufgabe, die Preise stabil zu halten?

Häufigkeitsverteilung (N = 108)

	Bedingung 1		Bedingung 2		Gesamt	
Sehr schlecht	2	3,77 %	1	1,82 %	3	2,78 %
Schlecht	10	18,87 %	9	16,36 %	19	17,59 %
Weder schlecht noch gut	25	47,17 %	32	58,18 %	57	52,78 %
Gut	15	28,30 %	13	23,64 %	28	25,93 %
Sehr gut	1	1,89 %	-	0,00 %	1	0,93 %
N	53	100 %	55	100 %	108	100 %

Eingesetzte kognitive Techniken:

Keine.

Befund:

Etwas mehr als 50% der Befragten geben an, dass die EZB ihre Aufgabe, die Preise stabil zu halten, weder schlecht noch gut erfüllt. Die Antwortkategorien an den beiden Extremen („Sehr schlecht“, „Sehr gut“) werden nur sehr selten ausgewählt. Zwischen den beiden Bedingungen sind keine Unterschiede in den Antworten festzustellen.

Empfehlung:

Frage und Antwortkategorien belassen.

Zu testende Frage:

7. Die Inflationsrate beeinflusst nicht nur die Höhe der Preise, sondern auch die Höhe der Zinssätze für Kredite, also den Preis, der für geliehenes Geld gezahlt wird. Wenn die Inflationsrate steigt, dann steigen die Preise, es sinken jedoch die Zinsen für Kredite, das heißt höhere Preisen und niedrigere Zinsen. Wenn die Inflationsrate sinkt, dann sinken die Preise, es steigen jedoch die Zinsen für Kredite, also niedrigere Preise und höhere Zinsen.

Angenommen, die Person aus der vorigen Aufgabe hätte zusätzlich zu ihren heutigen monatlichen Ausgaben von 1.500 Euro eine monatliche Kreditrückzahlung über 500 Euro für den Kauf eines neuen Autos abzubezahlen. Stellen Sie sich folgendes Beispiel vor: In 12 Monaten steigen die Preise für die monatlichen Ausgaben auf 1.700 Euro, die Kreditrückzahlung ist jedoch nur noch 265 Euro wert (im Vergleich zu den heutigen 500 Euro)

Welche Kombination von Preis und Kreditrückzahlung würden Sie persönlich bevorzugen?

Wählen Sie bitte eine der untenstehenden Kombinationen von Preis und Kreditrückzahlung aus.

Häufigkeitsverteilung (N = 99)

Preis / Kreditrückzahlung	Bedingung 1		Bedingung 2		Gesamt	
weniger als 1500 EUR / mehr als 547 EUR	8	16,67 %	7	13,73 %	15	15,15 %
1500 EUR / 547 EUR	3	6,25 %	2	3,92 %	5	5,05 %
1515 EUR / 520 EUR	3	6,25 %	6	11,76 %	9	9,09 %
1530 EUR / 495 EUR	10	20,83 %	15	29,41 %	25	25,25 %
1545 EUR / 471 EUR	-	0,00 %	2	3,92 %	2	2,02 %
1560 EUR / 447 EUR	-	0,00 %	3	5,88 %	3	3,03 %
1575 EUR / 425 EUR	2	4,17 %	7	13,73 %	9	9,09 %
1590 EUR / 403 EUR	2	4,17 %	1	1,96 %	3	3,03 %
1605 EUR / 383 EUR	2	4,17 %	1	1,96 %	3	3,03 %
1620 EUR / 363 EUR	-	0,00 %	-	0,00 %	-	0,00 %
1635 EUR / 344 EUR	2	4,17 %	1	1,96 %	3	3,03 %
1650 EUR oder mehr / 326 EUR oder weniger	16	33,33 %	6	11,76 %	22	22,22 %
N	48	100,00 %	51	100,00 %	99	100,00 %

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Specific Probing.

Befund:

Hier sind drei Antwortkategorien besonders häufig gewählt: Etwa 15% der Befragten bevorzugen eine verhältnismäßig hohe Kreditrückzahlung über hohe Lebenshaltungskosten, etwa 22% präferieren das andere Extrem. Der dritte oft gewählte Wert ist der, der 2% Inflation entspricht, wie sie in Bedingung 2 von der EZB erwartet wird. Es könnte also sein, dass einige Befragten hier nicht ihre persönliche Präferenz angeben, sondern das, was sie für das am wahrscheinlichsten eintreffende Szenario halten.

Die Auswertung der Category Selection Probe (*„Können Sie Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern? Warum haben Sie sich für diesen Betrag entschieden?“*) zu dieser Frage ergab folgende Schwierigkeiten auf Seiten der Testpersonen:

- Bei 25% der Testpersonen deutet die Antwort auf die Category Selection Probe darauf hin, dass sie den Sinn/Inhalt der Frage nicht verstanden haben (z.B.: *„Der Kredit muss trotzdem abgezahlt werden. Wenn die Kreditrückzahlung sinkt muss ich länger zahlen, oder ich erhöhe wieder die Rate und bin dann eher fertig mit der Rückzahlung.“*, TP 133).
- In 16% der Fälle geben die Befragten von sich aus an, die Frage nicht verstanden zu haben (z.B.: *„Weil ich es nicht verstanden habe, ich musste aber irgendwas ankreuzen“*, TP 94).
- 7,5% der Testpersonen geben an, generell keine Kredite aufnehmen zu wollen (z.B.: *„Ich persönlich würde nie einen Kredit aufnehmen“*, TP 124). Bei diesen Personen ist unklar, ob sie sich bei der Beantwortung der Frage überhaupt in die Situation der Person im Beispiel hineinversetzen oder diese einfach außen vor lassen.
- 9% der Befragten äußern, dass es ihnen unangenehm sei, einen Kredit abzahlen zu müssen. Daher wollten sie ihn so schnell wie möglich tilgen, weshalb sie sich (fälschlicherweise) für einen der höheren Kreditrückzahlungswerte entscheiden (z.B.: *„Ich würde den Kredit so schnell wie möglich abzahlen wollen“*, TP 185).
- Etwa 3% der Testpersonen haben bei ihrer Antwort nur die erwartete Inflationsrate berücksichtigt und sind nicht auf die Kredithöhe eingegangen (z.B.: *„Entspricht 1% Inflationsrate“*, TP 135).

Nur etwa 21% der Antworten deuten darauf hin, dass die Testpersonen die Frage wirklich verstanden haben. Davon argumentieren 18% der Befragten korrekt, dass die letzte Antwortoption „1650 EUR oder mehr / 326 EUR oder weniger“ insgesamt am günstigsten ist (z.B.: *„Wenn Preise und Gehälter steigen, fällt die Kreditrückzahlung leichter, da Kredit weniger wert.“*, TP 140). Weitere 3% der Testpersonen begründen ihre Antworten damit, dass es ihnen wichtiger sei, dass die Lebenshaltungskosten gering blieben, da dies insgesamt mehr Menschen betreffen würde (z.B.: *„Da die Preise sinken, diese gelten für jeden. Die Zinsen betreffen nur die Personen, die auch Kredite etc. zurückzahlen müssen.“*, TP 171).

Auch die Ergebnisse der Specific Probe (*„Wie leicht war es für Sie, Frage 7 zu beantworten?“*) deuten auf Probleme seitens der Testpersonen hin. Fast 70% geben an, ihnen sei die Beantwortung der Frage „sehr schwer“ oder „eher schwer“ gefallen. Als Gründe hierfür nennen die Testpersonen u.a. folgende Probleme:

- Etwa 8% der Testpersonen geben an, dass sie den Zusammenhang zwischen dem Zinssatz für Kredite und der Inflationsrate nicht verstehen (z.B.: *„Gibt es jemanden der das versteht wie Sie auf 265 Euro kommen?“*, TP 94).

- Mehr als 30% der Befragten haben Schwierigkeiten mit dem Thema der Frage, da sie sich in diesem Bereich nicht auskennen (z.B.: *„Weil ich mich noch nie weiter mit diesen Problemen beschäftigt habe und vieles aus der Finanzpolitik nicht mehr nachvollziehen kann“*, TP 95).
- Knapp 13% der Teilnehmer geben an, die Frage sei schwer zu beantworten gewesen, da sie zunächst nachdenken mussten (z.B.: *„Habe versucht, zu berechnen, was am günstigsten für mich wäre.“*, TP 106).

Auf die abschließende Probing-Frage nach der Verständlichkeit der Erläuterungen zum Zusammenhang zwischen Zinssatz und Inflationsrate geben insgesamt 25% der Befragten an, dass diese „wenig verständlich“ oder „überhaupt nicht verständlich“ seien.

Empfehlung:

Die Intention der Frage geht aus der aktuellen Formulierung nicht hervor, d.h. es ist unklar was die Befragten hier angeben sollen: Die erwartete Höhe der Ausgaben und der Kreditrückzahlung in 12 Monaten? Das optimale Verhältnis zwischen Ausgabenhöhe und der Höhe der Kreditrückzahlung? Oder etwas anderes? Da die Zielsetzung der Frage nicht eindeutig ist, lassen sich im Folgenden nur Hinweise zur Verbesserung der Frage und keine konkreten Verbesserungsvorschläge formulieren.

Zu aller erst empfehlen wir, die Erklärung zum Zusammenhang zwischen Zinsen und Inflationsraten umzuformulieren, um das für die Testpersonen ohnehin schon komplizierte Thema so einfach wie möglich zu präsentieren.

Speziell die Fehlannahmen, dass man den Kredit schneller abbezahlt, wenn man sich für eine hohen Kreditrückzahlungswert entscheidet, oder weniger als 500 Euro im Monat vom Kredit tilgt, wenn man die Antworten 4-12 wählt, sollten verhindert werden. Dies könnte man möglicherweise mit einem Hinweis darauf erreichen, dass die Zeit, die man benötigt um den Kredit abzuzahlen, immer gleich bleibt. Alternativ oder auch zusätzlich könnte die Frage um einen Hinweis ergänzt werden, wie lange der Kredit abbezahlt werden soll.

Darüber hinaus sollte erläutert werden, wie die Werte der Kreditrückzahlung errechnet werden, also welche Zinssätze dieser Berechnung zu Grunde gelegt werden.

Zu guter Letzt sollte auch hier die Empfehlung zu Frage 1 übernommen und der Betrag von 1.500 Euro bzw. 1.700 Euro verringert werden.

Zu testende Frage:

8. Wie oft schauen oder lesen Sie Nachrichten?
Bei dieser Frage können Sie nur eine Antwort geben.

Häufigkeitsverteilung (N = 108)

	Bedingung 1		Bedingung 2		Gesamt	
Gar nicht	1	1,89%	-	0,00%	1	0,93%
Seltener als einmal pro Woche	4	7,55%	1	1,82%	5	4,63%
Einmal pro Woche	-	0,00%	2	3,64%	2	1,85%
Alle 4-6 Tage	2	3,77%	4	7,27%	6	5,56%
Alle 2-3 Tage	4	7,55%	6	10,91%	10	9,26%
Einmal am Tag	20	37,74%	17	30,91%	37	34,26%
Mehrmals am Tag	22	41,51%	25	45,45%	47	43,52%
N	53	100,00%	55	100,00%	108	100,00%

Eingesetzte kognitive Techniken:

Keine.

Befund:

Knapp 78% der Befragten geben an, einmal oder mehrmals am Tag Nachrichten zu schauen oder zu lesen und nur 5,5% der Befragten geben an, dies seltener als einmal pro Woche oder gar nicht zu tun.

Empfehlung:

Frage und Antwortkategorien belassen.

Zu testende Frage:

9. Wie oft schauen oder lesen Sie Nachrichten zu wirtschaftlichen Themen?
Bei dieser Frage können Sie nur eine Antwort geben.

Häufigkeitsverteilung (N = 107)

	Bedingung 1		Bedingung 2		Gesamt	
Gar nicht	4	7,69%	1	1,82%	5	4,67%
Seltener als einmal pro Woche	7	13,46%	15	27,27%	22	20,56%
Einmal pro Woche	5	9,62%	2	3,64%	7	6,54%
Alle 4-6 Tage	7	13,46%	5	9,09%	12	11,21%
Alle 2-3 Tage	10	19,23%	14	25,45%	24	22,43%
Einmal am Tag	15	28,85%	12	21,82%	27	25,23%
Mehrmals am Tag	4	7,69%	6	10,91%	10	9,35%
N	52	100,00%	55	100,00%	107	100,00%

Eingesetzte kognitive Techniken:

Keine.

Befund:

Knapp 35% der Befragten geben an einmal oder mehrmals am Tag Nachrichten zu wirtschaftlichen Themen zu schauen oder zu lesen. 40% der Befragten tun dies zwischen ein- und viermal pro Woche und 25% seltener als einmal pro Woche oder gar nicht.

Empfehlung:

Frage und Antwortkategorien belassen.